

*Karl Heinz Gruber*

Vorauszuschicken ist, dass die Schulorganisation nicht der einzige Faktor für die Funktionstüchtigkeit eines Schulsystems darstellt. Die zwei- oder mehrgliedrigen Sekundarschulen gelten aber als ein ständisches Relikt aus dem 19. Jahrhundert. Die europäische Bildungsforschung zeigte in den letzten Jahrzehnten auch gravierende Mängel der Ausleseechulsysteme auf. Dazu zählen etwa, dass

- eine Selektion im Alter von 10 Jahren psychometrisch in hohem Maße unzuverlässig ist und eine seriöse Prognose der Maturabefähigung nicht möglich ist,
- es dadurch zu einer Benachteiligung von Kindern aus „bildungsfernen“ Unterschicht- und Migrantenfamilien kommt,
- sie bildungsökonomisch ineffizient sind, weil Begabungspotenzial unzureichend gefördert wird und durch die Zweigliedrigkeit keine effiziente Nutzung der personellen und baulichen Ressourcen erfolgt.

In manchen Ländern existiert bereits seit mehr als vierzig Jahren ein Gesamtschulsystem. Selbst in den Ländern, die bei PISA nicht sehr erfolgreich abgeschnitten haben, wird keine Rückkehr zur frühen Auslese erwogen. Ebenso gibt es keine wissenschaftlichen Befunde für die in Österreich weit verbreitete Angst, dass die Einführung der Gesamtschule eine Niveausenkung bewirkte.